

Alt und vergesslich : 1. Preis

Autor(en): **Äugster, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(2005-2006)**

Heft 89

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-789901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALT UND VERGESSLICH

Ich besuchte wie jeden Monat meine Urgrossmutter. Sie ist schon 83 Jahre alt, aber hat immer noch Haare und trägt eine Brille. Sie ist für jeden Spass zu haben.

Es gab eine Torte mit Erdbeeren und viel Rahm. Ich finde, sie hat immer die feinsten Torten bei sich zuhause. Wir spielten Karten und erzählten uns Witze.

Meine Urgrossmutter lacht fürs Leben gerne.

Sie ging nachher zu einer Schublade, wo sie ihre Wertsachen aufbewahrt, zog eine Zehnernote hervor und sagte: "Hier für dein Sparschwein, weil du so ein lieber Urenkel bist."

Ich bedankte mich ganz herzlich, gab ihr ein Küsschen und steckte das Geld in meine Hosentasche.

Als sie aus dem Bad zurückkam, schlurfte sie noch einmal zur Schublade mit den Wertsachen und holte erneut eine Zehnernote heraus. Sie wiederholte: "Hier für dein Sparschwein, weil du so ein lieber Urenkel bist."

Ich fing an zu schmunzeln und sagte zu ihr: "Aber, Urgrossmutter, du hast mir doch grad vor fünf Minuten zehn Franken gegeben."

Wir fingen an zu lachen, immer lauter und lauter. Schliesslich erholte sich meine Urgrossmutter. "Ich wollte nur wissen, ob du ein ehrlicher Urenkel bist," keuchte meine Urgrossmutter.

"Ja, ja, das sagt man dann," witzelte ich, und wir lachten zusammen weiter.

Verfasst von: Stefan Äugster, 5. Klasse, Schulhaus Schauenberg, Zürich